

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Vertheilung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr; Marienstraße 13.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Portierung im's Haus. Durch die Königl. Post vertheilt 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zelles 1 Ngr. Unter „Eingekauft“ die Zeile - 2 Ngr.

Dresden; den 13. Mai.

— Se. K. H. der Kronprinz ist gestern früh 15 Uhr nach Berlin gereist.

— Der Premier-Lieutenant a. D. Rittergutsbesitzer Jacob Friedrich Wilhelm von Heyden auf Großwelsa, hat das Ehrenritterkreuz des preuß. Sanct-Johanniter-Ordens erhalten.

— Das Ministerium des Innern veröffentlicht die Bestellung von Commissaren für die Landtagswahlen. In der Stadt Dresden sind es die Herren Oberbürgermeister Pfotenhauer, Bürgermeister Reubert, Regierungsrath Sperber, Regierungsrath Königheim, Regierungsrath Assessor von Griegern.

— Gestern Morgen besuchte J. Maj. die Königin Maria die Eisen-Nöbel-Fabrik von A. Hornisch, Annenstraße 13, mit einem Besuch, sowie in Begleitung der Gräfin Seinhelm die Ausstellung von Herbert König.

— Sachsen ist im Zollbundesrathe außer durch seine Bundesbevollmächtigten jetzt auch durch den Finanzrath Wahl vertreten. Denselben ist im Ausschusse das Referat über die Reform der Zuckerzölle übergeben worden.

— Für das gesamte sächsische Armee-Corps ist der Befehl ergangen, an allen Militärs die Einimpfung der Schutzblattern, gleichviel ob dieselbe früher bereits geschehen oder nicht, vorzunehmen. Der Garnison Dresden ist dies kürzlich durch Gouvernementsbefehl bekannt gemacht worden.

— Die landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen wehren sich mit Hand und Fuß gegen die Branntweinsteuer. Nicht minder lebhaft befürworten sie aber die Umwandlung der bisherigen Maßraumsteuer in eine Fabriksteuer. Unter den zahlreichen Petitionen, die in neuester Zeit in diesen beiden Richtungen beim Reichstage eingegangen sind, führen wir aus dem seitens des Reichstages des Reichstages nur folgende an: Die landwirthschaftlichen Vereine zu Lauenstein, Frauenstein, Comitz bei Riesa, Böhmisch, Gula, Marbach, Redzig, Biberstein, Obergutna, Greifendorf bei Waldheim, Gersdorf bei Birna, Oberbobrich bei Freiberg, Struppen, Conradsdorf bei Freiberg, Dresden, Althaus, Lohmen, Reihner Hofland, Seifersdorf bei Radeberg, Polenz bei Stolpen, Mohorn und Bornitz bei Otsch durch ihre Vorsitzenden. Weitere Petitionen gleichen Inhalts schickten ein die Vöckermeister Thieme in Freiberg, Bobnus in Baußen, Ludwig in Klauen i. B., Lorenz in Otsch, Janke in Birna, Domsch in Riesa, Siebold in Dipoldiswalde, Otto in Woschappel; ferner die Besitzer von Brennereien oder Preßhefenfabriken: Windler in Niddern, Großer in Mittelsdorf, Held in Zittau, Mühlig in Gärty bei Döbeln, Held in Großenhain, v. Carlow in Nöhrsdorf bei Dresden; endlich die Herren: Schumann in Reichen, Grischohn in Bischofswerda, Besser in Birna, Jensch in Dresden, Kolbe in Döbeln, Grumbt in Zittau, Scherler in Chemnitz, Beithold in Otsch, Engelmann in Otsch, Wunderwald in Freiberg, Sebastian in Wilsdruff, Messerschmidt in Radeberg, Schidrich in Bischofswerda, Schmidt in Großenhain, v. guter Zeit auch G. F. Freytags Wittwe in Klauen i. B. Eine derartige Agitation macht sich bis jetzt gegen die übrigen Steuern nicht geltend. Unter den sonstigen Eingaben aus Sachsen erwähnen wir noch die von Herrn Edermann aus Dresden, welcher Vorschläge zur Erhebung einer Luxussteuer macht; hierher dürfte auch die von einem preussischen Kreisrichter a. D. beantragte Hagestolnsteuer gehören. Weiter beantragen die Laffalleaner in Chemnitz und Freiberg die Freilassung des Abg. Meide, die inzwischen erfolgt ist, und den Erlass eines neuen Vereins- und Versammlungsgesetzes, welches der Willkür einzelner Polizeibeamten Schranken setzt. Der städtische Verein zu Leipzig beantragt in einer Eingabe: bei dem Bundeskanzleramt dahin zu wirken, daß der Bau der Eisenbahn von Leipzig über Pegau nach Zeitz nach Maßgabe des Staatsvertrags vom 30. Juli 1867 so schnell als möglich in Angriff genommen werde. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch der Magistrat von Oldenburg um Beseitigung des Privilegiums bittet, nach welchem Militärpersonen von Gemeindeabgaben befreit sind.

— Bei Abtragung eines Wohnhauses in Großpostwitz bei Baußen fand man unter der Thürschwelle und der Hausstür am 22. v. M. zwei irdene Töpfe mit Silbermünzen, wohl an über 200 Thaler werth, welche zumeist aus dem Ende des 17. Jahrhunderts herkommen und theils sächsisches, theils französisches Gepräge tragen.

— Vor mehreren Tagen hat der hiesige Weimarische Filialbank ein Unbekannt, der sich Daniel aus Odesa genannt, einen in Breslau zahlbaren Wechsel über 5685 Thaler zum Incaßo übergeben. Besagter Wechsel ist von der Weimarischen Bank nach Breslau gesendet, dort incassirt und nach erfolgter Notification hierüber an den Daniel im Comptoir der hiesigen Weimarischen Bankfiliale ausgezahlt worden. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Wechsel gefälscht und der angebliche Daniel ein Betrüger gewesen, der unter diesem falschen Namen bereits von Zeitz aus den Betrag vorberei-

tet und die Breslauer Firma, die den Wechsel bezieht, also einzig und allein den Schaden hat, auf höchst raffinirte Weise getäuscht hatte. Nachdem die hiesige kgl. Polizeidirection eine Belohnung von 500 Thalern auf die Ermittlung und Verhaftung des angeblichen Daniel ausgesetzt, soll es, wie wir hören, neuerdings gelungen sein, ihn in Bialy in Osterr.-Schlesien zu verhaften. Natürlich heißt er nicht Daniel, vielmehr hat sich aus ihm ein Breslauer Kaufmann entpuppt, der mit der dort betrogene Firma sogar in Geschäftsverbindung gestanden hat.

— Ein hiesiger Feilschermeister hatte neulich, wie man zu sagen pflegt, recht's Bed, denn zwei junge Burischen, denen er eine Reparatur in seinem Schlachthause zur Ausführung übertragen, betranken sich nicht nur vergesselt, daß sie nicht weiter arbeiten konnten, sondern entwendeten ihm auch noch eine Jacke und ein großes Stück geräucherter Schweinefleisch. Glücklicher Weise soll es gelungen sein, einen Theil des gestohlenen Gutes wieder zu erlangen und die Diebe zur Verantwortung zu ziehen.

— Ein majestätisches Schauspiel bot sich vorgestern auf dem Schiffschiffbauwerke dem Auge dar. Schon in den zeitigen Stunden des Nachmittags lenkten zahlreiche Schaulustige ihre Schritte nach diesem Etablissement, um den Stapellauf des daselbst neuerbauten und bis jetzt größten Elbdampfers „Molbau“ in Augenschein zu nehmen. Auf zehn Schritten lagerte der Coloss, und trotzdem man erst seit Mittags 1 Uhr begonnen hatte, dieselben in Bewegung zu setzen, so war man doch gegen 4 Uhr so weit, daß der sogenannte Leinwand am Elbufer überschritten war. Das Schiff hatte nun bereits eine so schräge Lage, daß man jeden Augenblick erwarten mußte, dasselbe durch das Uebergewicht ins Wasser fallen zu sehen. Doch halten riesige Ketten das Schiff zurück und es liegt still. Pöplich ertönt der Commandoruf: „Alle Mann heran!“ Schwere Artschläge ertönen, die Ketten werden a tempo gelöst und in demselben Augenblicke gleitet das Schiff mit seiner Breitseite ruhig und erhaben in das Wasser, eine mächtige, brandende Woge gegen den gegenüber liegenden Hafendamm werfend. Drei abgefeuerte Kanonenschüsse und das Aufstehen der Flaggen, darunter die böhmische voran, verkündeten in die weite Ferne den glücklich vollendeten Stapellauf. Dem anwesenden Publikum war hierauf noch Gelegenheit geboten, die sechs Werkstätten des Schiffs-Etablissements, in denen die Arbeit sofort wieder aufgenommen wurde, zu besichtigen und sich von der Größe und praktischen Einrichtung des Ganzen zu überzeugen. Der Abend wurde schließlich seitens des Arbeitspersonals nach gethener Arbeit in gemütlichen Beisammensein verbracht. Zuletzt sei noch erwähnt, daß nach angestellter Untersuchung der Tiefgang des Dampfers „Molbau“ genau der vorherigen Berechnung entsprach. Es zeigte sich nämlich, daß das Schiff, welches Maschine und Kessel noch nicht in sich trägt, einen Tiefgang von nur 8 Zoll hatte. Binnen vier Wochen wird der weitere Ausbau vollendet sein, von wo an es die Prager Dampfschiffahrtsgesellschaft übernimmt, welche bekanntlich zwischen Prag und Hamburg einen großartigen Gütertransport vermittelt und nunmehr hierzu 6 Dampfschiffe und gegen 60 Schleppfahrzeuge verwendet. Die Direction dieser Gesellschaft, welche sich gegenwärtig in den Händen der Herren Jähnel und Meyer befindet, wird mit großer Vorsicht und Conlanz, richtigem Tact und Humanität gehandelt, so daß manche incoulante Verwaltungen anderer Verkehrsanstalten sich daran ein Vorbild nehmen möchten.

— Ein raffinirtes Verbrechen ist vorige Woche bei Borna vorgekommen. Vergangenen Freitag früh in der 10. Stunde kam während der Abwesenheit der Eltern zu der achtjährigen Emilie Steinbach, welche vor dem Wohnhause ihres Vaters, des Maurers Steinbach in Briesnitz, an der von Borna nach Gethain führenden Chaussee saß und spielte, ein circa dreißig-jähriges Frauenzimmer und verlangte von dem Kinde zu trinken. Während das Kind Wasser herausholen will, drängt sich das Frauenzimmer mit Gewalt in die Stube ein, um sich ver-muthlich daselbst zu orientiren. Hierauf eilt dasselbe auf den Boden, öffnet daselbst eine in einer Kammer befindliche große Lade und entnimmt daraus 1 Thaler in Silber. Gleichzeitig packt sie das mit hinauf gelockte Kind gewaltsam an und steckt es in die mit verschiedenen Gegenständen angefüllte Lade, drückt selbige zusammen und schließt sie zu. Als dies geschehen, eilt sie wieder hinab in die Wohnstube, öffnet dort ein Wand-schränkchen, entnimmt daraus 5 Thlr. (und zwar 4 Thlr. in Kassenanweisungen und 1 Thlr. in Silber) und entfernt sich darauf schleunigst auf der Chaussee nach Gethain zu. Als die Mutter Mittags gegen halb 12 Uhr von der Arbeit nach Hause zurückkehrt, findet sie endlich nach langem Suchen das Kind in der Lade zum größten Glück noch lebendig vor. Hoffentlich wird es gelingen, die Verbrecherin, der man auf der Spur zu sein glaubt, bald zu entdecken und zur verdienten Strafe zu bringen.

— Am Montag Abend hatte sich eine zahlreiche Ver-

sammlung von Velociped-Liebhabern in Renner's Restauration einzufunden, welche zur Gründung eines Velociped-Clubs, dessen Zweck praktische Ausübung und Verbreitung des Velocipedfahrens für Vergnügen sowohl wie praktische Anwendung in einer die Gesundheit nicht benachtheiligenden Weise ist, schritten. In wie weit die von allen Praktikern, zu welchen dem Vernehmen auch die Jünger Vesculaps ihr Contingent gestellt, als der Gesundheit bei maßvoller Ausübung nicht im Geringsten schädende Körperübung bereits Fremde gefunden, mag der Umstand beweisen, daß die Mitgliederzahl sich auf bereits 40 beläuft, lauter gesunde, kräftige Männer vom 22. bis in die vorgeschrittenen Lebensjahre. Die Lebhaftigkeit der Debatten und das Aussehen der Versammlung schien die früher auch von uns gebrachte Aeußerung des Prof. Oppolzer, daß durch das Velocipedfahren Brustkrankheiten Vor-schub geleistet würde, nicht zu bewahrheiten.

— Im Mai schon neue saure Gurken! Durch die Geschäftlichkeit eines hiesigen Gärtners hat das Productengeschäft von Grünzig in der Scheffelgasse diese Seltenheit bereits aufzuweisen.

— Angesichts der Wahrnehmung, daß die Firma Bergmann und Comp. in Rochlitz neuerdings Mäucherpapier in Form und Farbe der 25-Noten der preussischen Bank in Berlin verfertigt, und solches auch in Dresden im Verkehr vorgekommen ist, hat die hiesige l. Polizeidirection, wegen des leicht möglichen Mißbrauchs dieses Papiers zu betrügerischen Zwecken, sich veranlaßt gesehen, nicht nur die vorgedachten Nachbildungen von preussischen 25-Thaler-Noten, sondern überhaupt alle Nachbildungen von in- und ausländischem Papiergeld in hiesiger Stadt zu verbieten. Begründet ist das Verbot hauptsächlich auf eine Ministerialverordnung vom 30. Juni 1846, das Verbot der Nachbildung von Papiergeld zu Spielwerken, oder zu Annoncen und Empfehlungskarten betreffend.

— Aus einer vorgestern Abend auf dem Feldschloßchen stattgehabten Versammlung der freisinnig-deutschen (national-liberalen) Partei dürfte hervorzuheben sein, daß zwischen den beiden hervorragendsten Fractionen der liberalen Partei überhaupt, also zwischen den Fortschrittsmännern und den National-liberalen, in Betreff der für nächsten Monat ausgeschriebenen Wahlen zum sächsischen Landtag ein Compromiß in Aussicht steht, welches dahin abzielt wird, die Angehörigen dieser Parteien, welche als Candidaten aufgestellt werden, gegenseitig zu stützen. Man hofft, auf diese Weise unserer seit langer Zeit an conservative Wahlen gewöhnten Landbevölkerung die Waage zu halten.

— Köln hat mit seinen Theatern Unglück. Unlängst ging bekanntlich das Stadttheater in Flammen auf, und am Sonntag Abend ist das in der Nähe des zoologischen Gartens belegene Sommertheater abgebrannt.

— Otschay. Am vergangenen Sonntag fand die nach Vorschrift der Kirchenordnung alljährlich abzuhaltende Diöcesan-Synode hier unter Leitung des Herrn Episcopus Dr. Liebe statt. Die Betheiligung sowohl Seiten der Kirchenvorstandsmitglieder als auch Seiten der Zuhörer war eine sehr zahlreiche. Nach Abhaltung eines Gottesdienstes, bei welchem Herr Superintendent Dr. Lebe über 1. Cor 3, 22 und 23 die Predigt hielt, begann um halb 3 Uhr im großen Rathhauseaal die Berathung über die aufgestellte Tagesordnung. Das getrudelt vertheilte Programm zeigte folgende Redner und Theesen: 1) Herr Pastor Frankstadt aus Lippa über die Aufgabe des Kirchenvorstandes, unter der heranwachsenden Jugend Buch und Sitte zu erhalten und christlichen Sinn zu beleben; 2) Herr Bürgermeister Stübel aus Otschay, über die zu treffenden Vorkehrungen, um bei den Wahlen von Kirchenvorständen etwaige Formfehler gegen das in der Kirchenordnungs- und Synodalordnung § 8 bis 15 und in der Verordnung dazu unter III. und IV. vorgeschriebene Wahlverfahren möglichst zu vermeiden; 3) Herr Pastor Meyer von Hof über die Gründung kleiner Sammlungen irdenlicher Bücher, um solche durch Vermittlung der Geistlichen in die Hände Armer und Kranker zu bringen. Die längste Discussion rief der erste Redner durch seinen Vortrag hervor; derselbe schilderte die Verwilderung der Jugend mit so schwarz n Farben, daß er den Verfall des Volkes mit prophetischen Worten für unvermeidlich erklärte. Wenn die Verwilderung der Jugend wirklich in so hohem Grade vorhanden wäre, so müßte man sich schier wundern, daß die sündhafte, in dem Pfahl sittlicher Verwilderung bis über die Ohren verunkelte Menschheit nicht lieber heute als morgen von der Erde vertilgt würde. Die hyperbolische Anschauung des Redners wurde demnach mehrfach angegriffen. Als Mittel, dieser um sich greifenden Verwilderung der Jugend entgegenzutreten, bezeichnete Redner hauptsächlich die Beibehaltung und möglichste Pflege des Katechismus. Examins mit der erwachsenen Jugend und die Einführung christlicher Hausordnungen in den Familien. Ein viel wirksameres und zugleich für die Opferwilligkeit der Herzen Geistlichen zeugendes Mittel würde es aber sein, wenn dieselben von ihren